

# Vier Generationen im Höhenrausch

**FILM Vier Kletterer, ein Ziel: Der Dokumentarfilm «Berge im Kopf» von Matthias Affolter bietet ein Panorama der Leidenschaften.**

Einer stürmt in der Rekordzeit von zweieinhalb Stunden die Eignordwand hoch. Ein anderer strahlt in brüchigen Felsmassiven nach Kristallen. Ein Dritter zerbricht fast an Kopfschmerzen, die ihn im nepalesischen Basislager auf 5500 Metern ereilen. Und ein Vierter bilanziert: «Meine Knie sind verbraucht. Ich war zu viel unterwegs.»

Vier Biografien, ein Film: «Berge im Kopf», die erste abendfüllende Dokumentation des 37-jährigen Baslers Matthias Affolter, spielt meist in schwindelerregenden Höhen. Doch abgehoben ist das nicht, denn Affolter porträtiert vier Generationen, die aus verschiedenen Gründen bergwärts streben. Dabei beschränkt sich der Film nicht auf die Widerspiegelung alpiner Glücksmomente, sondern liefert vier separate Seelenpanoramen von Menschen, die sich ihrer nicht nur vorbildhaften Leidenschaft durchaus bewusst sind.

## «Widerlich. Aber voll geil»

Der 29-jährige Urner Profialpinist und Bergführer Dani Arnold wird während der Winterbesteigung eines Zentralschweizer



**Extremalpinismus:** Spektakuläre Szene im Film «Berge im Kopf». zvg

Bergs von einem Föhnsturm durchgepeitscht. Mit eisverklebtem Gesicht bilanziert er auf dem Gipfel: «Das ist widerlich, aber voll geil – weil wir diese Freiheit haben zu machen, was wir wollen.»

## «Erst Berge, dann Familie»

Auch der 41-jährige Berner Extrembergsteiger Stephan Siegrist betont: «Bergsteigen ist das, was mich ausmacht» – und verabschiedet sich für grössere Expeditionen während Wochen von seiner Familie. Solches bereut inzwischen der 60-jährige Waadtländer Strahler Jacques Grandjean: «Ich war dumm genug zu sagen: Die Berge kommen vor der Familie.» Grandjean beschreibt seine Passion als Sucht, allerdings als eine, die er sich nicht selbst ausgesucht habe. Nachdem sich seine Eltern früh getrennt hätten, habe er oft die Schule geschwänzt, sei aus Heimen geflohen. «Aber jedes Mal, wenn mich mein Vater in die Berge mitnahm, war das ein Moment des Glücks.»

Auch der 72-jährige Berner Lawinenpapst Werner Munter war als Jugendlicher ein rücksichtsloser Gipfelstürmer. Heute kommt Munter zum Schluss: «Ohne Risiko gibt es keine Kultur.» So schwebt Munter ein Schulfach «Risikokunde» vor, in dem man den Gefahrenlevel gewisser Situationen besser einzuschätzen lerne.

Es sind viele Mosaikstücke, die Regisseur Affolter in seinen Dokumentarfilm gepackt hat. Herausgekommen ist ein Werk, das inhaltlich wie formal besticht: «Berge im Kopf» verzichtet auf Off-Kommentare, bietet spektakuläre Ein- und Ausblicke (Kamera: Jonas Jäggy, Daniel Bartsch, David Göttler). Und vor allem bringt «Berge im Kopf» Glück und Sucht, Anstrengung und Abhängigkeit von vier verschiedenen Charakteren im Kino zusammen. *Hans Jürg Zinsli*

**«Berge im Kopf»:** Heute, 18.30 Uhr, Vorpremiere in Anwesenheit der Filmcrew, Kino Movie Bern. Ab morgen im Kino.

Infos: [www.kino.bernerzeitung.ch](http://www.kino.bernerzeitung.ch)